

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Austrittes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herabträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 12.

Sonnabend den 15. Januar.

1898.

Ueberschuldwirtschaft.

Es hat eine komische, aber doch zugleich auch sehr ernste Seite, nämlich das Bestreben des Finanzministers, überschüssige Mehreinnahmen zu economisiren, indem entsprechende Summen den einzelnen Betriebsverwaltungen überwiesen werden, obgleich die Unmöglichkeit, daß dieselben in dem betreffenden Etatsjahr zur Verwendung gelangen, zu Tage liegt. Herr v. Miquel betont, es würden dadurch in letzten Jahren Reserven für maagere Jahre geschaffen. Streng genommen steht dieses Verfahren mit der Verfassungsbestimmung im Widerspruch, wonach alle Einnahmen und Ausgaben des Staats für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushaltetat gebracht werden müssen. Im vorliegenden Falle werden Ausgaben in den Etat eingestellt, die in dem bezüglichen Etatsjahr nicht zur Verwendung gelangen können. Daß Herr v. Miquel sich zu einer derartigen Finanzierung des Etats genötigt sah, ist lediglich die Folge der mißverständlichen und absichtlich mißverständlichen Vorchrift in Artikel 109 der Verfassung, wonach die bestehenden Steuern und Abgaben fortgehoben werden und alle Bestimmungen der bestehenden Gesetze, einzelnen Gesetzen und Verordnungen, welche der Verfassung nicht zuwiderlaufen, in Kraft treten, bis sie durch ein Gesetz geändert werden. Diese Vorchrift, die offenbar nur eine Uebergangsbestimmung sein soll, wird dahin interpretirt, daß eine Quotierung der direkten Steuern nach Maßgabe des jährlichen Bedarfs ausgeschrieben sei. Angeblich soll der Landesvertretung das Recht vorenthalten bleiben, im Etat über die Höhe der Einnahmen und demnach auch der Ausgaben zu beschließen. Thatsächlich aber ist die Wirkung des Art. 109 die, daß die Einnahmen nicht nach Maßgabe des Bedarfs, sondern ein für alle Mal festgelegt werden und daß über den thatsächlichen Bedarf hinaus Steuern erhoben werden. Die weitere Folge ist dann die, daß die Landesvertretung moralisch gezwungen wird, die Vorschläge der Regierung über die Verwendung der einmal vorhandenen Einnahmen gutzuheißen. Das Geld ist da und muß also auch ausgegeben werden. Für die Steuerzahler bedeutet die Miquel'sche Vorschuldpolitik, daß sie auch bei der günstigsten Finanzlage nicht entlastet werden können. Mit einer wirklich parasitären Finanzpolitik ist diese Gesetzgebung unverträglich. Der Finanzminister, der nicht aus dem Willen wirtschaften will, ist demnach gezwungen, zu mechanischen Finanzkünsteln, zur Ansammlung von Depots u. dergl. seine Zuflucht zu nehmen. Es gab eine Zeit, wo auch der Abgeordnete Dr. Miquel ebenso wie die nationalliberale Partei für eine rationelle Steuerpolitik auf der Grundlage der Quotierung der Einkommensteuer eintret. Aber als Finanzminister findet er es bequemer, mit einem Abg.-Haufe zu verhandeln, welches der selbstverständlichen Rechte der Einnahmehewilligung entbehrt.

Die Vorgänge in Ostasien.

Zur chinesischen Anleihe bringt der „Manchester Guardian“ die merkwürdige Mitteilung, der englische Ministerrath sei zu dem Entschluß gekommen, die Ausgabe der Anleihe mit der deutschen Regierung zusammen durchzuführen. Dies sei in der Weise gedacht, daß die beiden Regierungen eine Anzahl von englischen und deutschen Banken bei der Herausbringung der Anleihe unterstützen würden. — Eine Bestätigung hat diese Meldung von deutscher offiziöser Seite bisher nicht gefunden. Es ist auch kaum anzunehmen, daß die deutsche Regierung irgend eine Garantie bei der chinesischen Anleihe übernehmen würde. Wenigstens ist früher bei ähnlichen Gelegenheiten eine solche Garantieleistung stets abgelehnt worden. Etwas anderes ist es, ob sich deutsche Finanz-

kreise an dem Geschäft beteiligen wollen. Wie verlautet, sind Verhandlungen zwischen deutschen und russischen Finanzkreisen über dieselbe Angelegenheit geführt worden, haben aber in Folge zu hohen Forderungen russischerseits kein Ergebnis gehabt.

Die „Asiat. Corr.“ theilt mit, daß die chinesische Regierung die Verhandlungen über die Anleihe Zinsung-Erhöhung abgenommen und dem Generalconsulinspector Sir Robert Hart übertragen habe. Ueber das Band für die Anleihe berichtet dasselbe Organ, daß dafür die Einkünfte des Salzmonopols, welche auf zehn Millionen Taels jährlich geschätzt werden, zunächst belegt werden dürften. Des Weiteren seien in China neue Steueranlagen geplant. Auch würde sich die chinesische Regierung verpflichten müssen, gewisse fiskalische Reformen mit Hilfe europäischer Beamten durchzuführen. Einschließlich der noch jetzt anzunehmenden Anleihe würde die gesammte chinesische Staatsschuld im Ganzen etwa 50 Millionen Pfund Sterling (1000 Millionen Mark) betragen.

Im Sinne der Rede Balfours soll, wie der „Daily Telegr.“ über Wien erfährt, die deutsche Regierung demnächst eine amtliche Erklärung abgeben wollen, dahingehend, daß alle Nationalitäten volle Freiheit im Handel mit China genießen sollen.

Das englische Kanonenboot „Swift“, welches plötzlich Versetzt erhalten hatte, nach Hongkong zu segeln, ist nach einer Meldung aus Singapur nach Hainan in See gegangen. — Die britischen Torpedoboot-Zerstörer „Dart“ und „Handy“ gehen nach Norden, von dem Dampfschiff „Alacrity“ begleitet. Dem Kreuzer „Cogar“, welcher Anweisung erhalten hatte, nach England zurückzugehen, ist Antwort erteilt worden. Der Kreuzer „Powerful“ erwartet zur Zeit in den nördlichen Gewässern Befehle.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Ministerpräsident Fehr v. Gautsch beabsichtigt dem „Fremdenbl.“ zufolge auch mit den deutschen und schlesischen Vertrauensmännern Währungs über die nationalen Fragen Beratungen zu pflegen. Formelle Einladungen sind jedoch noch nicht erfolgt. — Im böhmischen Landtag ist es zunächst zur Erörterung der Sprachenfrage noch nicht gekommen. Die Abgeordneten Graf Bouquoy und Schlegler, welche am Donnerstag ihre Anträge auf Regelung der Sprachenverhältnisse bezw. Aufhebung der Sprachenverordnungen begründen sollten, hatten sich mit Krankheit entschuldigt. Das Haus ging deshalb zur Tagesordnung über und begann die Beratung der Regierungsvorlage, betreffend die Vereinerung der Einkommensteuer von Zuschlägen.

Russland. Das russische Reichsbudget für 1898 weist folgende Zahlen auf: Ordentliche Einnahmen 1 364 455 217 Rubel, außerordentliche Einnahmen 3 300 000 Rubel, Einnahmen aus den freien Vorräthen des Reichschatztes 105 291 706 Rubel, ordentliche Ausgaben 1 350 085 213 Rubel, außerordentliche Ausgaben 123 964 710 Rubel, der Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben beträgt daher 14 373 004 Rubel. Im Vergleich zu dem Budget von 1897 sind an ordentlichen Einnahmen um 46 091 722 Rubel mehr angelegt. — Der russische Kriegsminister von Wannowskij hat den nachgesuchten Abschied erhalten. In einem Heftbrief hat der Kaiser Wannowskij für seine Amtsführung seine Anerkennung ausgesprochen und ihn zum Chef des 131. Tirrpoler Infanterieregiments ernannt.

Frankreich. Wie nach dem Gang der Verhandlungen nicht anders zu erwarten, wurde Oberst Picquart, der im Prozeß Herbazes Hauptgegner war, am Donnerstag Vormittag in Haft

genommen und in das Fort Mont Valerien gebracht, bis eine Entscheidung darüber erfolgt, ob er vor ein Untersuchungsgericht gestellt werden soll. — Im Ministerrathe theilte der Ministerpräsident Melie das Interpellationsbegehren des Deputirten de Pontbriand über die Maßregeln mit, welche die Regierung zu ergreifen gedenkt, um der Campagne zu Gunsten des Hauptmanns Dreyfus ein Ende zu machen. Die Minister vertrugen ihre Entscheidung über diese Angelegenheit und über andere ähnliche Angelegenheiten bis zu dem am nächsten Sonnabend unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure stattfindenden Ministerrathe. — Zur Dreyfus-Angelegenheit hat Emil Zola in der „Aurore“ einen offenen Brief an den Präsidenten der Republik gerichtet, der l'accuse überschrieben ist und folgendermaßen lautet: „Ich klage du Faury de Clam an, der diabolische Urheber des Justizirrtums gewesen zu sein. Ich klage General Mercier der Wilschuld hierbei an. Ich klage Willot an, die Beweise der Unschuld des Dreyfus unterdrückt und Boisdeffre und Gonse, hierbei mitgewirkt zu haben. Ich klage Pellieure und Babary einer verbrecherischen Unterfuchung an. Ich klage das erste Kriegsgericht an, Dreyfus auf ein geheim gehaltenes Document verurtheilt und ich klage das zweite Kriegsgericht an, wesentlich einen Schuldigen freigesprochen zu haben. Man möge mich vor die Geschworenen stellen und eine offene Unterfuchung einleiten.“

Spanien. Ueber die Lage auf Kuba sind, wie dem „Imperial“ aus Washington gemeldet wird, dort ungünstige Gerüchte verbreitet; der Consul De soll dem Staatssecretär Sherman telegraphirt haben, die Anwendung der Autonomie auf Kuba habe nicht die erwarteten Erfolge gehabt. Der Bürgermeister von Havannah habe seine Entlassung gegeben und ist durch den Marquis Echebon ersetzt worden. Dagegen herrschen in Spanien bezüglich Kubas optimistische Eindrücke vor. Aus Madrid wird gemeldet, die Lage der in besetzten Plätzen auf Kuba concentrirten Bauern habe eine Besserung erfahren; die aus den Vereinigten Staaten für die Bedürftigen eingegangenen Hilfsleistungen werden von den Gouverneuren der Provinzen mit Unterstützung von Ordsauschiffen und unter Mithilfe der amerikanischen Consuln vertheilt werden. — Wie aus Newyork gemeldet wird, haben in Havanna am Mittwoch früh etwa 100 active Offiziere, welche durch Zeitungsangriffe auf die spanische Armee auf Kuba gereizt worden waren, begonnen, in den Redaktionen der „La Discusion“ und des „El Reconcentrado“ die Fenster einzuwerfen, die Druckpressen zu zerstören und die Angestellten zu insultiren. Etwa 1000 Personen begleiteten die Offiziere unter dem Rufe: „Es lebe Spanien!“ Andere Volksmassen sammelten sich und schlugen die Thüren des „Diario de la Marina“ ein, wurden aber von der Gendarmarie auseinander getrieben. Die Stadt genährt das Aussehen eines Feldlagers. Das amerikanische Consulat wird von spanischen Truppen bewacht. — Nach einer Meldung aus Keywest sind der Kreuzer „Maine“ und zwei Torpedoboote nach Havanna beordert.

Griechenland. Das Arrangement mit den Gläubigern Griechenlands wird demnächst die Deputirtenkammer beschäftigen. Wie die „Times“ aus Athen meldet, ist der Deputirtenkammer zu unterbreitende Gesetzentwurf, betr. die Einsetzung einer internationalen Controlcommission für die Einnahmen, welche für den Dienst der auswärtigen Schuld zugelanden sind, von dem Minister des Auswärtigen und den Delegirten der Mächte unterzeichnet worden. — An die Reform der griechischen Armee scheint die Regierung jetzt ernsthaft herantreten zu wollen. Dem „Temp“ wird aus Wien telegraphirt, der Feldmarschall-Lieutenant Anton Tuma von Waldkamp werde sich auf Wunsch des Königs von Griechenland in

Februar nach Athen begeben, um die griechische Armee von Grund aus zu reformieren. Der General ist ein hervorragender militär-geographischer Schriftsteller der österreichisch-ungarischen Armee.

Englisch-Indien. In Norindien haben die aufständigen Bergstämme einen neuen Ueberfall auf englische Truppen mit Erfolg versucht. Eine britische Bergstammabteilung unter der Führung des Hauptmanns Burn, welche aus über zweihundert Trägern und Signalisten bestand, wurde im Mekran-Distrikt von aufständigen Bergstämmen angegriffen. Eine Anzahl der eingeborenen Soldaten, welche die Abtheilung begleiteten, wurde getödtet und viele verwundet. Dem Hauptmann Burn gelang es, auf einem Kameel zu entkommen und nach einem Ritt von 130 Meilen Dmara zu erreichen. Der Aufstand der Stämme richtet sich gegen den Khan von Sibal, Dmara ist bedroht. Die Truppen des Khans halten das Fort Kasirabad besetzt.

Afrika. Für den Congo-Gaß werden im Etat für das laufende Jahr weitere 3 Millionen Francs Borschüsse verlangt, wovon zwei seitens des belgischen Staatsamtes, eine vom König geleistet werden. Trotzdem weist der Etat für 1898 noch einen Fehlbetrag von zwei Millionen auf. — In Uganda reichen die englischen Truppen zur Bekämpfung der sudanesischen Reuterer nicht mehr aus. Auf Verlangen der englischen Behörden wird die indische Regierung binnen kurzem 400 Pundschat-Mohamebaner nach Uganda senden. — Aus dem Nilgebiet nach Brüssel gelangte Privatbriefe bestätigen, im Gegensatz zu den optimistischen Meldungen der französischen Regierung, die Niedermegehung der Expedition Marchand.

Japan. Das neue japanische Ministerium ist, wie das „Neuerliche Bureau“ aus Yokohama meldet, durch 30 gebildet worden; Anno ist Finanzminister, während Nishi und Satgo an der Spitze des Ministeriums des Aeußern bezw. der Marine verbleiben.

Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Der Stadtverordneten ist nachfolgendes Dankschreiben des Kaisers zugegangen:

Ich überde den Stadtverordneten für die Glückwünsche, welche Sie mir im Namen der Bürgerchaft Meiner Hauptstadt und Reichstages Berlin beim Jahreswechsel zum Ausdruck gebracht haben, meinen Dank aus. Mit Befriedigung bin ich in der Kunde der gelebten Erinnerung an Meinen in Gott ruhenden Herrn Vater und Meinen hochseligen Herrn Großvater begegnet und habe dabei gern der erhabenen Begeisterung gedacht, mit welcher im vorigen Jahre der 100. Geburtstag des Großen Kaisers in Berlin begangen worden ist. Wie Sein Standbild, so — hoffe ich — wird auch bald dasjenige Seines ehlen Sohnes und Nachfolgers an der Krone die Hauptstadt schmücken. Und wenn, wie die Stadtverordneten verheißen, die Berliner Bürgerchaft stetig bemüht ist, an ihrem Theile die nationale Wohlfahrt zu fördern, so wird ihr dies um so erfolgreicher gelingen, je enger die Bürgerchaft und ihre Vertretung die dankbare Erinnerung an jene beiden Helden und die große Zeit, welche Gott der Herr durch sie in unserm Volk geschenkt hat, in löblicherer Gesinnung bewahrt und befruchtet.

Wie die „Birmingham Post“ erfährt, sei infolge einer Correspondenz zwischen der englischen Königsfamilie und der deutschen Kaiserfamilie bestimmt worden, daß Kaiser Wilhelm im Sommer wieder Comex besuchen werde.

(Eine Cabinetsordre des Kaisers) an das Obercommando der Marine hat folgenden Wortlaut: „Ich habe mit Befriedigung durch die Meldung des kommandirenden Admirals vernommen, in welcher umsichtigen und energischer Weise die Befestigung der Kiautschou-Bucht und die Unternehmung gegen Haiti im Sinne der erhaltenen Instruktion durchgeführt ist. Ich nehme hieraus gerne Veranlassung, den Kommandanten und Besatzungen Meiner dabei beteiligten Schiffe Meine Anerkennung auszusprechen.“

Bei der Vorstellung des neu ernannten chinesischen Gesandten Li-hai-huan im Auswärtigen Amte zu Berlin hob dieser in politischen Meinungsansatz mit dem Staatssecretär v. Bülow angedeutet des inzwischen abgeschlossenen Kiautschou-Vertrages nochmals den dringenden Wunsch und das aufrichtige Bestreben seines Souveräns und seiner Regierung hervor, die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland zu erhalten, zu erweitern und zu befestigen. Diefem Wunsche und Bestreben gab auch der Staatssecretär v. Bülow namens der deutschen Reichsregierung gegenüber China in ebenso rückhaltlos aufrichtiger Weise Ausdruck.

(Den Rückzug) tritt der Cultusminister in der Frage des Ehrengerichts für Aerzte an. Dem Anschlusse der preussischen Ärztekammern ist ein langer Ministerialerlaß über den Ehrengerichtsenwurf zugegangen. Darin erklärt der Minister, es werde, wenn ehrengerichtliche Institutionen nicht ins Leben treten, zu erwägen sein,

ob es unter solchen Umständen überhaupt noch ratsam ist, die bereits eingeleiteten Schritte für eine Reorganisation des ärztlichen Standes fortzusetzen. Nachdem die Mehrzahl der Ärztekammern sich dem Gesetzentwurf gegenüber theils principiell ablehnend verhalten, theils unannehmbare Abänderungsanträge gestellt hat, habe er erwogen, ob für die Regierung noch Veranlassung vorliegt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Nach Prüfung aller dabei in Betracht kommenden Momente habe er diese Frage vorläufig wenigstens verneinen zu sollen geglaubt und zwar umso mehr, als, wie bekannt, die Anregung zu dem Gesetzentwurf aus den beteiligten ärztlichen Kreisen selbst an ihn herangetragen sei.

(Rundgebung für die Flottenvorlage.) In der am Donnerstag in Berlin stattgehabten Rundgebung des deutschen Großhandels, der Großindustrie für die Flottenvorlage, wurde nach einem Vortrage der Herrn Adolf Wermann in Hamburg folgende Resolution angenommen: „Die aus allen Theilen Deutschlands heute in Berlin, Hotel Kaiserhof, versammelten Vertreter von Handel und Industrie, von Groß- und Kleingewerbe sprechen die Ueberzeugung aus, daß das Reich einer Verstärkung seiner Seemacht bedarf, damit dieselbe der Machtstellung des deutschen Reiches, seinen wachsenden politischen, vor allem aber seinen gesteigerten wirtschaftlichen Interessen entspricht, daß das gesammte deutsche Volk mit seiner nationalen Ehre und seiner wirtschaftlichen Entwicklung an dem Schutze der deutschen Küsten und an dem Schutze der deutschen Staatsangehörigen und der Wahrung der wirtschaftlichen Interessen im Auslande theilhaftig ist. Die versammelten Vertreter von Handel und Industrie, von Groß- und Kleingewerbe erklären es hiernach als ein nationales Bedürfnis, daß die geplante Ausgestaltung der deutschen Seemacht zur Annahme und gesicherten Durchführung gelangt.“ Man kann der Ansicht sein, daß die Flottenvorlage in der jetzigen Gestalt berechtigt ist, aber die Behauptung, daß gerade die jetzt geplante Ausgestaltung der deutschen Flotte und deren gesicherte Durchführung — nämlich binnen 7 Jahren — ein „nationales Bedürfnis“ ist, scheint den Rahmen, der derartigen öffentlichen Rundgebungen durch die Natur der Sache gezogen ist, zu überschreiten.

(Bei den Marinévorträgen) der pensionirten Contreadmirale wird jetzt zur Anordnung des Publikums vorher angekündigt, daß die Veleher einen Abdruck der Marinetafeln des Kaisers geschenkt erhalten würden. Es geschah es in Köln bei einem Vortrage des Admirals Werner aus Wiesbaden. Gleichwohl waren noch nicht 300 Personen der Einladung gefolgt. Herr Werner schloß seinen Vortrag mit dem Satz: „Ein Volk, das jährlich für 2500 Millionen Mark Getränke durch die Kasse jagt und für 700 Millionen Mark Tabak bezahlet und andern Luxus treibt, kann nicht arm sein.“ Die Kreise des Herrn Redners, so bemerkt dazu die „Köln. Volksztg.“ können allerdings neue Steuern leicht tragen, die breite Masse der Bevölkerung hat an Steuern gerade genug.

(Nochmals Graf Rangau.) Zu der erwähnten Entgegnung des Grafen Rangau sendet Inspector Bruns den „Hamb. Nachrichten“ eine Berichtigung, in der er folgendes ausführt: 1) Ich bin kein Reporter. Meine Beamtenstellung, die ich nach länger als dreißigjähriger Dienstzeit bei der Aktien-Gesellschaft Neue Börsen-Halle als Leiter des Telegraphenwesens einnehme, ist der Redaction der „Hamb. Nachrichten“ wohl bekannt. 2) Es ist unwahr, daß ich in die Häuslichkeit des kranken Fürsten eingebrungen bin, daß ich im Hause Friedrichsruh vor dem Gehörpaß mit dem Grafen Rangau empfangen wurde und daß das gewerbliche Bedürfnis der Beschaffung geldwerther Neuigkeiten mich zu der Reise nach Friedrichsruh veranlaßt hat. Ich habe nur in der Hörnerbude am äußeren Gitter gewartet, bis der Hörner meine ihm übergebene Karte dem Grafen Rangau oder dem Dr. Chylander überbracht hatte. Nach etwa 10 Minuten kam Herr Dr. Chylander in die Hörnerbude und sagte zunächst, er dürfe keinerlei Auskunft geben, bemerkte dann aber, als ich ihm die Londoner Depesche zeigte, der Fürst befände sich nicht schlechter, ich dürfe jedoch unter keinen Umständen mittheilen, daß diese Auskunft von ihm komme. 3) Es ist unwahr, daß der Hörner mir unter sagte, den Grafen Rangau anzurufen. Im Gegentheil sagte er mir, als Dr. Chylander wieder ins Schloß zurückgekehrt war und ich fortgehen wollte: „Da kommt Graf Rangau selbst“ und zeigte mir, wie er jenseits der Bahn dem Hofweg herunterschritt. Lediglich um dem Herrn Grafen die Depesche aus London zu zeigen und von ihm selbst die Form zu erbitten, in der ein Dementi der Familie erwünscht sei, redete ich den Herrn Grafen an. 4) Daß die Ausdrücke des Herrn Grafen, so wie

ich sie sofort nach dem Zulammentreffen niedergeschrieben habe, wirklich gefallen sind, bin ich bereit, jederzeit eifrig zu erhärten. 5) Daß der Herr Graf noch weitere heftige Reden führte, als er beim draußen stehenden Wächter vorbei dem Schloßthore zuschritt, habe ich bereits erwähnt; sie wurden mir aber nicht vernehmlich. — Da Inspector Bruns die Beleidigungsklage gegen den Grafen Rangau erhoben hat, dürfte in Kürze wohl eine Aufklärung der leidigen Angelegenheit erfolgen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. Januar.) Die erste Beratung des Antrags Krenner, betr. die Wiederaufnahme der lex Fejze im Reichstag wurde von dem Abg. Spahn (Cent.) mit dem Hinweis auf die zunehmende Unfruchtbarkeit begründet. Wie man auf dem wirtschaftlichen Gebiete durch die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Fälschung der Zahlungsmittel Erfolge erzielt habe durch Strafsparagrafen, so müsse das auch auf dem Gebiete der Sittlichkeit gelingen. Wichtiger als gute Finanzen für den Staat sei die sittliche Gesundheit der Jugend. Abg. Schall entschuldig die Kontervention, daß sie selbst diese Vorlage nicht eingebracht hätten und betont die Nothwendigkeit der Durchbringung des Volkes mit dem Geiste des Christenthums. Abg. Pieschel (natl.) hält Einzelnes für annehmbar, anderes nicht; man dürfe zum Dementionsantrage nicht Vorstoß leisten. Er beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission. Abg. Pieschel ist mit einigen Bestimmungen einverstanden, andere gehen ihm nicht weit genug. Es wäre zum Beispiel zu untersuchen, ob der § 175 (pederastische Unzucht) genüge; ob die Duldung von Teufelskühnern durch die Polizei zulässig sei. Wenn die Vertheilung mit der Sache zu thun hätte, müßte das Mittelalter ein sehr sittliches Zeitalter gewesen sein. Die Annahme der Ehescheidungen, die Spahn befragt hatte, hielt Vebel aus einem Fortschritt an, wenn man die materielle Ursache vieler Ehen beachtete. Auch man gegen die Prostituirten vor, so erfordere die Gerechtigkeit, daß man auch gegen die Männer vorgehe, die sie benutzen. Redner erörtert in diesem Zusammenhang den Fall Köppen und die Schädlichkeit des Controstsystems. Die Gleichstellung der Frau mit dem Manne sei das beste Mittel gegen Prostitution. Wie weit es gekommen, beweiße der Plan zur Gründung eines Fachorgans — der Vorbereitungen zur Hebung des Gewerbes u. s. w. Abg. Bahr (wiltl.) (Bsp.) erklärt sich mit der Tendenz des Antrags einverstanden. Die Beratung wird abgebrochen. Morgen wird zunächst die erste Lesung der Volksliste fortgesetzt.

Die Budgetcommission des Reichstags hat die im Etat geforderten 100 000 Mark für die künftlerische Ausschmückung des Reichstagsgebäudes bewilligt, nachdem der Staatssecretär Graf Poladowsky sich mit der Einlegung einer Ueberwachungscommission, die aus 3 Mitgliedern des Bundesrats und 7 Mitgliedern des Reichstags besteht und unabhängig von dem Plenum des Reichstags beschließen soll, einverstanden erklärt haben.

Volkswirtschaftliches.

(Eine große Rolle spielt der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner im ganzen Arbeiterversicherungswesen, namentlich aber bei der Krankenversicherung. Da die ortsüblichen Tagelöhner aber auch ein Bild von den in den einzelnen Gegenden Deutschlands gezahlten wirklichen Löhnen geben, so erstere eine Zusammenstellung derselben einigermassen die Lohnstatistik. Nach der neuesten Zusammenstellung des Statistischen Amtes haben die Tagelöhner im allgemeinen eine Erhöhung erfahren. Wesentlich ist der Gegenlag in den Löhnen zwischen den mehr industriellen und den mehr landwirtschaftlichen Bezirken. Nur der oberste, doch auch zu einem guten Theil auf die Industrie angewiesene Bezirk hat im Verhältnis zu den westlichen Industriebezirken niedrige Löhne. Der Regierungsbereich Oppeln ist der einzige Bezirk, in dem der ortsübliche Tagelohn für männliche erwachsene Arbeiter an einzelnen Stellen noch unter 1 Mk. täglich beträgt. Für die männlichen erwachsenen Arbeiter weisen auch die Provinzen Ost-, Westpreußen, Posen und Pomern höhere Sätze auf. Dagegen dürften die niedrigen Löhne für die jugendlichen Arbeiter im Reg.-Bez. Königsberg vorzuziehen, wo für solche Arbeiter männlichen Geschlechts an einzelnen Stellen 40 Pf. und für solche weiblichen Geschlechts 30 Pf. für den Tag verzeichnet sind. Die höchsten Löhne hat wohl Bremerhaven mit 3 Mark für männliche, 2 Mark für weibliche erwachsene Arbeiter, 1,20 Mark für männliche und 1 Mark für weibliche jugendliche Arbeiter. Den 3 Mark-Satz für männliche erwachsene Arbeiter weisen auch noch Hamburg, Bremen, Bergedorf und Altona auf. In Berlin werden gezahlt 2,70 Mk. für männliche, 1,50 Mk. für weibliche erwachsene und 1,20 Mk. für männliche, 1,50 Mk. für weibliche jugendliche Arbeiter. Der Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter ist danach in der neuen Zusammenstellung um 0,30 Mk. erhöht worden. Eine weitere bemerkenswerte Erhöhung ist schließlich die, daß die in der Nähe großer Städte gelegenen Orte fast stets dieselben Tagelohnsätze haben, wie die großen Städte selbst.

Al. Klaffenbiergeschäft
 soll unter günstigen Bedingungen recht bald
 durch mich verkauft werden.
Fried. M. Knauth.

**Buchführungs-
Lehrencursus.**
 Freitag den 21. d. M., abends
 8 Uhr, eröffne ich auf mehrseitiges
 Verlangen in der „Reichsfrone“ in
 Merseburg einen Kursus in der einfachen
 und doppelten Buchführung, Wechsel-
 funde und Zinsrechnen. Honorar 20 Mk.
 Der Unterricht in der landwirth-
 schaftlichen Buchführung beginnt um
 7 Uhr. Honorar 15 Mk. Erfolg garantiert.
 Um recht baldige schriftliche Anmel-
 dungen bittet

Gunkel.
 geprüfter Bücher-Revisor
 in Weiskensfeld.

Casino.
 Sonntag den 16. Januar, nachm. 3 Uhr,
 große öffentliche Ballmusik,
 ausgeführt von Mitgliedern
 des Trompeter-Corps.
 Ergebenst **A. Ullrich.**
 Sonntag den 16. d. M.,
 keine Jungfrauenversammlung,
 Sonntag, den 23. d. M.
M. P. v. d. Heyde.

**„Schless-Club“
Merseburg**
 Unser Vergnügen findet Sonnt-
 ag den 16. d. M., von Nachmittag
 3 und abends 8 Uhr ab, im
 Ungarisch statt.
Der Vorstand.

E. T.
 Sonntag Abend 8 Uhr
Funkenburg.
 Wo gehen wir morgen hin?
 Alle nach
Atzendorf
 zum Pfannenkuchenschmaus mit
 Ballmusik.

Trebnitz.
 Sonntag den 16. Januar
 Pfannenkuchenschmaus u. Ball,
 wozu freundlich einladet **F. Heyer.**

Vogel's Restauration.
 Heute Abend **Salzknochen.**

Restaurant Stadt Jena.
 Heute Sonntagabend
 hausgeschlachtene **Salzknochen.**

Wenzel's Restaurant.
 Heute
Schlachtfest.

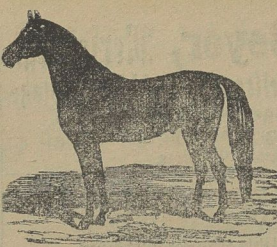
hausgeschlachtene Wurst.
F. Böhme, Amtsdiener.

Gasthaus Jena.
 Sonntag den 16. Januar ladet zum
 Pfannenkuchenschmaus,
 verbunden mit Tanzmusik bei vollstem
 Orchester, ganz ergebenst ein

H. Köhler.
 NB. Auch ist mein Tanzsaal zur Kaiser-
 Geburtstagsfeier den 27. Januar für die
 hochgeehrtesten Vereine noch frei. **D. O.**

Gasthof Alte Post.
 Sonntagabend
Höfelknochen.

Frankleben.
 Sonntag den 16. d. M., abends 7 1/2 Uhr,
 großes Extra-Concert und Ball
 von der **Stadtkapelle** Wächeln unter
 Leitung ihres Dir. **Friedemann.** Ge-
 wähltes Programm. Hierzu ladet freund-
 lichst ein **Precht, Schenkwirth.**



Von Sonntag den 16.
 Januar ab sehen in sehr
 großer Auswahl
**Ardenner und
 dänische Pferde**
 bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein
 Generaldirection Stuttgart Uhländstr. No. 5.
 Juristische Person. Gegründet 1897. Staatsaufsicht.
 Gesammtreserven über 11 Millionen Mark.
 Der Verein gewährt:
I. Haftpflicht- und Unfall-Versicherung
 für alle Berufungsklassen je nach Wunsch der Versicherungsnehmer in beliebig be-
 grenzter oder beliebig ausgedehnter Weise.
II. Kranken-Invaliditäts-Versicherung,
 höchst wichtige Ergänzung der Unfall-Versicherung, besonders geeignet für **Rechts-
 anwälte, Aerzte, Geistliche, Industrielle, Beamte** etc. Die In-
 validitätsrente beträgt 750-3500 Mark pro Jahr.
III. Kapital-Versicherung
 sowohl für den Erlebens- als für den Todesfall.
IV. Versicherung von Lehr- u. Studien-Geldern
 sowie
V. Militärdienst- u. Brautaussteuer-Versicherung
 Am 1. October 1897 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 28602
 Versicherungen über 1820464 versicherten Personen.
Prospecte und Versicherungsbedingungen werden abgegeben,
 sowie jede gewünschte Auskunft wird erteilt von:
 Subdirection Halle a/S. **W. Lotze, Alte Promenade 6. E. Jung-
 nickel, Merseburg, Gotthardstrasse 12.** [81.]

Nur die Marke „Pfeilring“
 gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
 Man verlange nur
„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.

MAGGI
 das beste Suppenzubereitungsmittel, überdient auf jedem
 Tisch ebenso heimlich zu werden, wie Pfeffer und Salz.
 In haben bei
C. L. Zimmermann, Wein- und Delicatessen-Händler, Burgstraße 15.
 Originalflaschen werden mit „Maggi“ billigt nachgeliefert.

**General-Versammlung
 der Dristkrantenkasse der Zimmerer**
 Sonntag den 22. Januar,
 abends 8 Uhr,
 in **Mehler's Restauration.**
 Tagesordnung:
 1) Rechenschaftsbericht pro 1897.
 2) Geschäftsliches.

**Kranken- und Sterbelasse
 „Augusta“. E. S.**
 Sonntag den 30. Jan., abends 8 Uhr,
 ordentliche General-Versammlung
 in **Mehler's Restauration.**
 Tagesordnung:
 1) Geschäftsbericht. 2) Rechnungslegung.
 3) Vorstandswahl. **Der Vorstand.**

**Bräunearbeit (Einigungs-System) zum
 8. Februar**
Der Taucher v. Schiller.
 Die **Zufriedenheits-Commission.**
Zur Zufriedenheit.
 Heute Sonntagabend
Salzknochen.
S. Rudolph.

Rathst Keller.
 Empfehle
kräftigen Mittagstisch.
Franz Mähner.

**Theater in Merseburg.
 (Reichsfrone.)**
 Sonntag den 15. Januar.
Der Obersteiger.

Sonntag den 16. Januar 1898.
 Unwiderruflich letzte Sonntag-Vorstellung.
 Nachmittags 4 Uhr. **Eintritt 3 Mk.**
 Auf dieselben den
 für die liebe Jugend und deren Freunde:
Nachmalige Extra-Kinder-Vorstellung
 zu kleinen Preisen.
Dornröschen.
 Kindermärchen in 4 Akten.
 Hierauf:
Die lahigen Heidelberg Studenten.

Große Fantomge,
 dargestellt vom ganzen Personal.
 Abends 8 Uhr:
 Mit vollem Orchester.
Der Freischütz
 Romantische Oper in 5 Aufzügen
 von **M. v. Weber.**
 Im dritten Akt:
**Große Walfischschlacht mit Gold-
 und Feuerregen.**
 Die Decorationen zur „Walfischschlacht“ sind
 vom Herrn Decorationsmaler **Felix Aey**
 aus Berlin gemalt.
Alles Nähere die Theaterzettel.

Pretzsch.
 Sonntag den 16. Januar ladet zum
 Pfannenkuchenschmaus und Ball
 freundlichst ein **O. Händler.**

**Turn-Verein „Frisch auf“
 Kötzschen-Buna**
 feiert Sonntag den 16. Januar sein
6. Stiftungsfest
 Der Vorstand:

Einen Tischlerlehrling.
 Sohn achtbarer Eltern, gelübt. Dreijährige
 Lehrzeit. Zu erfragen in der Gued. d. W.

Einen Lehrling
 sucht zu Othrn
**Emil Rohde, Bädermeister,
 Breitenstraße 20.**

1 Lehrling,
 welcher gewillt ist die Gärtnerei gründlich zu
 erlernen, findet unter günstigen Bedingungen
 Aufnahme in der
 Veranlagungsbüro von **Decor Schwarz.**
 Für meine Fleischerlei suche ich zu Othrn
einen Lehrling
 unter günstigen Bedingungen.
**Paul Stecher, Fleischermeister,
 Neumarkt 17/18.**

Sucht zu Othrn einen
Lehrling.
**G. Kraft, Bädermeister,
 Breitenstraße 6.**

Einen Lehrling
 sucht **Albert Münch, Handfessgärtner.**
Lehrlings-Gesuch.
 Für meine Eisen-, Kurzwaren- u. Ofen-
 handlung suche zu Othrn einen mit den
 nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen
 Mann als Lehrling.
**Alb. Bohrmann's Nachf.
 (Neb. W. Zehle)**

Einen Lehrling sucht sofort oder
 zu Othrn
**Otto Schönbürg,
 Kunst- u. Handfessgärtner.**

Einen Lehrling
 sucht **H. Liebe, Schuhmachermstr.**

Einen Lehrling
 sucht **Albert Voigt, Glaserstr.**

Einen Lehrling
 sucht zu Othrn
E. Zahn, Bädermeister.
 Weib angenommen.
**Branner M. Bischoff,
 Naumburg E. ar. Wenzelsstr.**
 Geucht per sofort ein intelligenter,
starrer Bursche
 zum Regalaufräumen, der etwas Hausarbeit
 mit übernimmt. **A. Ullrich, Casino.**
 Ein Mädchen von 18 Jahren sucht Auf-
 wartung für den ganzen Tag. Zu erfragen
H. Zeitstraße 22.

Mädchen für Küche und Hausarbeit für
 hier und auswärts sofort und 1. April, mit
 guten Zeugnissen, feiner Wäsche, Küche und
 Kochkünsten auf's Land, finden zu jederzeit
 Stellung durch **Ww. Minna Voigt,
 Oberreitstraße 14.**

Ein grauer Kater
 abhanden gekommen. Wiederbringer erhält
 Belohnung **Johannstraße 1.**

Eine Taschenuhr
 aus D. Vogel zwischen Merseburg u. Böhmen
 gefunden. Wiederbringer gegen Erstattung der
 Summe von **Karl Zorn, Eisenstr. 8.**

Nachruf.
 Am Mittwoch den 12. Januar
 starb nach langem Krankenlager unser
 ältestes Mitglied, der Gemeindevorstand,
 Landwirth **Karl Eduard Hoff-
 mann,** in seinem 85. Lebensjahre.
 In dem Verbleibenen verlor der Verein
 ein gewissenhaftes, theures Mitglied.
 Wir Alle werden ihm ein ehrendes
 Andenken bewahren.
**H. Ratzka, den 14. Januar 1898.
 Der landwirthschaftliche Verein.**

Beste und billigste Bezugsquelle
 für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
 waschene, weißwollene
Bettfedern
 Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (lebens-
 zeitliche Quantität) **Gute neue Bett-
 federn** von 100 bis 60 bis, 80 bis, 100
 100 bis, 120 bis, 140 bis, 160 bis, 180 bis,
 200 bis, 220 bis, 240 bis, 260 bis, 280 bis,
 300 bis, 320 bis, 340 bis, 360 bis, 380 bis,
 400 bis, 420 bis, 440 bis, 460 bis, 480 bis,
 500 bis, 520 bis, 540 bis, 560 bis, 580 bis,
 600 bis, 620 bis, 640 bis, 660 bis, 680 bis,
 700 bis, 720 bis, 740 bis, 760 bis, 780 bis,
 800 bis, 820 bis, 840 bis, 860 bis, 880 bis,
 900 bis, 920 bis, 940 bis, 960 bis, 980 bis,
 1000 bis. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei
 Bestellung von mindestens 75 Mk. 50 Pf. ist
 ein beliebiges Bettkissen gratis zuzuschicken.
Pecher & Co. in Herford in West-

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Das Herrenhaus zählt nach dem für die neue Session erscheinenden Verzeichnis gegenwärtig 286 Mitglieder, darunter 71 erbliche, 3 Inhaber preussischer Kronämter, 11 Kronsyndici, 34 aus Allerhöchstem Vertrauen Berufene, 3 Vertreter der Domstifte, 8 der Grafenverbände, 12 der Familienverbände, 89 des alten und befestigten Grundbesitzes, 9 der Landesuniversitäten und 46 der Städte. Von den 286 Mitgliedern des Herrenhauses entfallen nicht weniger als 160 auf die fünf ostelbischen Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Schlesien, 30 auf die Provinz Sachsen, 16 auf Westfalen, 27 auf die Rheinprovinz, 1 auf Hohenzollern und nur 32 auf die drei neuen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau.

Volkswirtschaftliches.

Eine Konferenz von schlesischen Industriellen fand im Berliner Ministerium der öffentlichen Arbeiten statt. Dem Vernehmen der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, soll es sich in erster Linie um die Gleichrichtung des Abflusses der ober-schlesischen Kohle in den Dillbecken und um die Beseitigung des Wagenmangels gehandelt haben.

Die Maschinenbauunternehmen in Manchester öffneten ihre Werksstätten auf Grund der Bedingungen der letzten Konferenz den Nichtunionisten, sowie denjenigen Unionisten, welche aus dem Gewerbetreibenden austreten. Einige der Ersteren und wenige der Letzteren kehren zur Arbeit zurück.

Für den masurischen Schiffahrtsskanal hat der Magistrat in Königsberg beschloffen, 100,000 Mk. zu den Kosten des Grund-erwerbs beizusteuern.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 13. Jan. Wie sehr der Radfahrersport in unserer Stadt zugenommen hat, beweist die Tatsache, daß bei unserer Polizeiverwaltung über 3000 Radfahrerkarten für 1898 gültig, gelöst worden sind. — Die für hiesige Veteranen bestimmten Kaiser Wilhelm Gedächtnismedaillen sind hier eingetroffen und werden dieser Tage nebst den Besetzungsnennungen den Antragstellern ausgehändigt werden. Mehrere hundert Stämme erhalten die Medaillen später. — Der Kanarienzüchterverein von Halle a. S. und Umgegend hält in den Tagen vom 15.—17. d. M. in „Gis-feller“ hierseits eine Ausstellung von selbstgezüchteten Kanarienvögeln und anderen Singvögeln ab.

Weißenfels, 13. Jan. Gestern Mittag wurde die Leiche der Verkäuferin Helene Gille-mann, welche sich am 13. November v. J. ertränkte, an der Müller'schen Schneidmühle aus der Saale gezogen.

Weißenfels, 14. Jan. Im nahen Burg-werden brannte während der Nacht die in das Wohnhaus des Gastwirts Sieler eingebaute Müll-er-fammer vollständig aus, wobei die in derselben befindlichen Fleisch- und Wurstwaren — ca. 1 1/2 Ctr. im Gewicht — mit verbrannten. Das Feuer scheint durch von den Fleischwaaren abtropftes Fett entstanden zu sein.

Brehna, 12. Jan. Zu dem gemeldeten Eisenbahnunfall in Brehna werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Bremser auf dem letzten Wagen des Güterzuges hatte sich, rechtzeitig die Gefahr bemerkend, durch einen Sprung gerettet; fünf Wagen lagen in Trümmer, und die Steine, mit denen sie bekrachtet, waren zum Teil weit weg-geschleudert und hatten die Bahnhüterbühne stark beschädigt. Das Zugpersonal des D-Zuges hatte wegen des dichten Nebels das Haltesignal zu spät bemerkt und der zu spät getrennte Zug war daher mit ziemlicher Schnelligkeit angefahren. Der Lokomotiv-führer war abgeprallt, während der Heizer zurück-geschleudert wurde. Von dem D-Zug ist die schwere Maschine völlig demolirt, Kohlen-, Post- und Speis-wagen sind stark beschädigt. Mit den Aufräumarbeiten wurde noch in der Nacht beim Schein von Pechfackeln begonnen und bis anderen Tags abends um 6 Uhr war ein Gleis freigelegt. Die Passagiere in den letzten Wagen hatten von dem Zusammen-stoß nichts bemerkt. Unter den Fahrgästen befand sich unter Anderem der Regierungspräsident von Tepper-Laski.

Altenburg, 12. Jan. Ein tollwütiger Hund kam von hier auf seinen Streifjügen bis nach Greiz und wurde dort eingefangen. Später entpurr er jedoch wieder und fand den Weg zu seinem Herrn nach Schmöln. Unterwegs aber hat er den Sohn des Fleischers in Schönhaide und den

Sohn seines Herrn, der ihn von Schaum und Schmutz durch ein Bad reinigte, gebissen. Die beiden Verletzten haben sich sofort nach Berlin begeben, um sich mit dem Pasteur'schen Heilmittel behandeln zu lassen.

Halberstadt, 12. Jan. Vor den Zug wurf sich gestern Abend auf der Blankenburger Bahn, östlich von der Westerhäuser Straße auf der sogenannten Kühlingstrasse, ein aus Wittenberg gebürtiger Soldat der 2. Compagnie des hiesigen 27. Infanterie-Regiments. Der arg verstümmelte Leichnam wurde von einem Bahnwärter aufgefunden. Der Ver-storbene hatte, als er sich gestern Abend aus der Kaserne wegbegeben, angeblich um nach der Stadt zu gehen, noch Aufträge von Kameraden zur Versorgung angenommen.

Barby, 11. Jan. Der Kaiser hat ein Exemplar der bekannten, von ihm entworfenen Zeichnung mit der Unterschrift „Niemand zu Liebe — Niemand zu Weibe“ der Weiblichen Veder-tafel zu Barby für ihre vorzüglichen Gefangs-leistungen anlässlich seines letzten Aufenthaltes in Barby zum Geschenk gemacht. Das Bild ist von einem kostbaren Goldrahmen mit der kaiserlichen Krone umschlossen und trägt des Kaisers eigenhändige Unterschrift.

Könneburg, 10. Jan. Die große Feuer-spritze, die zur Leipziger Ausstellung zu sehen und zur Verloosung angekauft war, hat ein Lehrer von einem Dorfe unserer Umgebung gewonnen. Derselbe hat für den Gewinn den Betrag von 1000 Mark erhalten.

Aßchersleben, 10. Jan. Durch einen Sprengschuß, welcher zu früh losging, sind heute Mittag auf Schacht V der hiesigen Kalimere ein Bergarbeiter schwer und zwei andere leicht ver-wundet worden.

Wittenberg, 11. Jan. Das 50jährige Jubiläum der inneren Mission in der evangelischen Kirche Deutschlands wird in unserer alten Lutherstadt gefeiert werden, und ist der 21. September d. J. für die Feier in Aussicht genommen, weil an diesem Montagstage der Vater der inneren Mission, Wichern, hier in Wittenberg vor 50 Jahren die erste Anregung zu dieser segensreichen Arbeit gegeben hat.

Helmstedt, 11. Jan. Auf dem Raltwerke Unbad verunglückten drei Maurer, die mit dem Aufhören einer Mauer im Pumpstollen beschäftigt waren. Das Gerüst, auf dem sich dieselben befanden, brach plötzlich zusammen und riß sie in die Tiefe des 10 bis 15 Meter Wasser haltenden Stollens. Bei zweien gelang die Rettung, der dritte konnte nur als Leiche hervorgeholt werden.

Lützen, 12. Jan. Von benachbarten Wer-dern waren die Sier'schen Geleute mit Dreifchen an einer Gabelschneidmaschine beim Gutsbesitzer Busch beschäftigt. Der Gemaner Stier will den anderen an der Maschine beschäftigten Arbeiter ab-lösen und schickte sich an, auf seinen Pflug zu gehen. Hier muß er jedenfalls aufgetrennt und in das Getriebe der Maschine gerathen sein. Vollständig zer-malmert wurde der Mann aus der Maschine herausgeholt. Eine Wittve und 7 unverfugte Kinder trauern um den Verlust ihres Ernährers.

Delitzsch, 11. Jan. Im Gasthose zu Kerlich wurde der beliebte Schäferball abgehalten, zu dem gegen 100 Schäfer mit ihren Angehörigen er-schienen waren. Der Altmeister Haase-Kuhna er-öffnete ihn durch eine Ansprache. Die Festteil-nehmer kamen zum Theil aus weiter Ferne, u. a. aus Halle, Gisleben, Dargan, Dessau, Köthen, Leipzig, Grimma u.

Eisenach, 13. Jan. In letzter Nacht erschöß sich der Feinmacher des hiesigen Realgymnasiums Armin Koediger, ein Lehrersohn aus Berka an der Werra, wahrscheinlich infolge eines Anfalles von Geistesstörung. Vor einigen Jahren endete auch sein Bruder, der damals das Gymnasium be-suchte, durch Selbstmord.

Braunschweig, 13. Jan. Der Tischler Wilhelm Waldmann wurde hier festgenommen unter der Beschuldigung, im September v. J. aus dem Munitionskammern des Feldartillerie-Regiments Nr. 31 in Wismar durch Einbruch Fünfhundert-besonderer Construction entwendet zu haben. Wald-mann war von seinem Regiment 1880 befreit, fünf Jahre in der Fremdenlegion, erhielt nach der Rückkehr ein Jahr Festung und wurde im Dezember 1896 entlassen.

Leipzig, 13. Jan. Aus der verschlossenen Erpediton der „Leipz. Anst. Nachr.“ ist gestern Abend eine Kassetten, enthaltend ca. 5000 Mk. in Silber und Nickel, zum Theil in Rollen verpackt, gestohlen worden. Auf die Ermittlung der Diebe und die Wiedererlangung des gestohlenen Guthes ist eine Belohnung von 300 Mk. vom Bestohlenen aus-gesetzt worden.

Dresden, 12. Jan. Ein Postkutscher Pfeifer von hier wurde in Ramenz verhaftet. Der im 30. Dienstjahre stehende Beamte ist über-führt, im Lohmpfosten während der Fahrt Pakete geöffnet und daraus Geldbeträge sich angeeignet zu haben.

Dresden, 10. Jan. Die Tollkuth unter den Hunden ist seit einiger Zeit in verschiedenen Gegenden des Königreichs Sachsen, insbesondere bei Dresden und in der sächsischen Oberlausitz, zu einer wahren Seuche geworden, und die Furcht der Be-völkerung, vor einem tollen Hunde gebissen zu wer-den, steigert sich durch die sich häufenden Meldungen. In Dresden ist ein junger Thierarzt, welcher sich bei der Sektion eines solchen Hundes angeleckt hatte, unter entsetzlichen Qualen gestorben. Viele Personen der Stadt Zittau, darunter der Abbe, sind von tollen Hunden gebissen worden und mußten sich nach Wien begeben, um sich dort nach Pasteur'scher Methode behandeln zu lassen. Diese Behand-lung hat sich übrigens in allen Fällen sehr gut bewährt, so daß die Nachricht von der Errichtung eines solcher Instituts in Berlin freudig begrüßt worden ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. Januar 1898.

Alle diejenigen unserer Leser, die ihre Mobilien gegen Feuergefahr versichert und mit dem letzten Quartalsanfang ihre Wohnung gewechselt haben, machen wir hiermit besonders darauf auf-merksam, daß der erfolgte Umzug, sofern es noch nicht geschehen, schleunigst dem betreffenden Agenten zu melden ist. Bei Unterlassung dieser Angelegen-heit kann der Versicherte in einem etwa eintretenden Brandfalle des Schadenersatzanspruches verlustig gehen.

Nach § 136, 1 der Gefindeordnung kann das Gefinde den Dienst ohne vor-herige Aufkündigung verlassen, wenn es durch Mißhandlungen der Herrschaft in Gefahr des Lebens oder der Gesundheit verlegt worden ist. In Bezug hierauf hat der 1. Senat des Kgl. Ober-verwaltungsgerichts in einem Erkenntnis neuerdings ausgesprochen, daß Familienmitglieder nicht unter den Begriff der „Herrschaft“ fallen, sondern nur der Dienstherr und dessen Ehefrau. Auch ein Guts-inspector, Administrator u. s. w. fällt nicht ohne weiteres, sondern nur dann unter diesen Begriff, wenn er von der „Herrschaft“ zum Abschluß der Miethsverträge oder anderweit entsprechend bevooll-mächtigt ist.

Die Postanweisungen sollen nach der Postordnung entweder durch Druck oder handschriftlich ausgefüllt werden. Durch Schreibmaschine ausgefüllte Postanweisungen, wie sie oft an den Schaltern vorgezeigt werden, sind daher nicht zulässig.

Eine die Jägerkreise besonders in-teressirende Frage, ob der Storch geschossen werden darf, hat jetzt ihre Klärung gefunden: Der Jagdberechtigte hat das Recht, die seine Jagd schädigenden Störche abzuschießen! Diese wichtige Entscheidung hat der Strafgericht des Oberlandes-gerichts zu Braunschweig abgegeben in der Angelegen-heit des Rittmeisters a. D. Domes. Rittmeister D. hatte in seiner Vorkreiser Jagd zwei Störche geschossen, da diese Thiere wegen ihrer großen An-zahl in jener Gegend seiner Jagd erheblichen Schaden zufügten. Er erhielt einen Strafbefehl, den das Schöffengericht Vorsefelde bestätigte, während das Landgericht später als Berufungsgericht auf Freisprechung erkannte. Um die Angelegenheit ein für alle Mal zu entscheiden, legte die Staatsan-walttschaft Revision ein und diese wurde verworfen.

Nach einer neuen Verfügung des Reichspost-amtes sind Soldatenbriefe portofrei an die Militärperson nachzusenden, die vorübergehend be-urlaubt oder bereits aus dem Militärdienst ausgeschieden sind. Bisher wurden für solche Sendungen stets Strafporto in Anwendung ge-bracht.

Eine amtliche Ermittlung des Ernte-ertrages wird auch im laufenden Jahre für das ganze deutsche Reich stattfinden. Die Erhebungen sind für die Zeit vom 1. bis 10. Februar ange-or-dnet worden. Im Zusammenhang damit wird eine Verurbarung über den Umfang der durch Hagel-schlag verursachten Ernteschäden verbunden sein.

Zur Ergänzung der neulichen Notiz über eine hieortorts bestehende Weichnachtspar-kasse wird uns mitgeteilt, daß dieselbe nicht von einem einzelnen Gewerke ausgeht, sondern den Ortsverband der gesammten Gewerkevereine Merseburgs umfaßt.

In der Menckauerstraße fahren gestern gegen Abend wieder einmal zwei Wagen aufeinander, wobei der eine die Unvorsichtigkeit seines Führers mit der zerbrochenen Weichs büssen mußte.

* Zu der in der vorgestrigen Nr. gedachten Notiz über eine am Dienstag Abend auf der Weissenfelder Chaussee stattgehabte Ständliche Scene wird uns berichtet, daß die beteiligten Greutobeamten erst infolge der gehörten Hilferufe sich an den außerhalb der Stadt belegenen Ort begaben und dort das betrunnene Frauzenzimmer fanden, das sie mit sich nahmen und nach ihrer Befragung brachten.

** In der Reichstraße wiederholte sich gestern Mittag das schon oft erlebte Schauspiel: Das Pferd eines Landwirths wurde durch einen auf der Brücke vorüberfahrenden Eisenbahnzug schon, raste mit seinem leichten Wagen davon, kam aber schon an den ersten Häusern der Glogitzauer Straße zum Sturz und beschädigte sich hierbei ein Vorderbein derart, daß es in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

** In der Nähe des benachbarten Dorfes Neuschau fiel am Donnerstag Nachmittag gegen 2 Uhr die 3 jährige Tochter des Landwirths J. von dort beim Spielen am Ufer in die Saale und wurde von der Strömung mit fortgeführt. Glücklicherweise hatte der Gärtner G. Harbord den Unfall bemerkt, eilte sofort herzu und rettete die Kleine aus den Fluten.

** Vor einem Wädeladen in der Oberbreitestraße machte gestern Mittag ein fremder Sachgenosse einen großen Raub, weil ihm die Frau Meisterin mit einigen verpacktesten Semmeln abgespielt hatte. Diese zeigte er unter allerhand Drohungen dem sich verammelnden Publikum, das übrigens für seine Klagen sehr wenig Verständnis bewies, denn es sagte die ganze Scene mehr von der humoristischen Seite auf. Einmal später gerieten in einer Herberge der Saalftraße ein Handwerksbursche und ein sein Geneser im Umherziehen ausübender Scherenfleischer in Differenzen, die bald in Schlägereien übergingen und bei denen der Handwerksbursche von seinem Reisemittel den nachdrücklichsten Gebrauch machte. Der Schleier verließ schließlich mit blutendem Kopfe den Kampfplatz und stoh aus der Nähe seines wuthnandenden Gegners.

** Bei hohem Barometerstande hüllte uns der gestrige Tag von früh bis abends in einen auffallend dichten Nebel und brachte uns eine ziemlich niedrige Temperatur. Das Quecksilber blieb selbst in den Winterstunden etwas unter dem Gefrierpunkte, eine Erscheinung, die in diesem Winter wenigstens bis jetzt als eine Anomalie bezeichnet werden kann.

Camel seinem Beschwörer.

(Eingekandt.)

Daß ich Dich nicht ganz betrübt,
Braver Vögler, seih ich ein
Und für Deine Verkennung
Wünsch' ich Dir das größte Schwein!
Selig wird man wohl durch Trinken,
Doch es hält nicht lange vor,
Wären kommt durch Magenruren,
Nur wer satt ist, hat Humor.

Du, man sieht wie höchst gefährlich
Für Katerler oft der Dursch ist!
Friedlich werden erst die Vögler,
Wenn aus ihnen alles Dursch ist.
Gene stell' ich Euch zuwider,
Über lester schalt' ich nicht,
Doch wer glaubt, ich sei für's Fassen,
Kennt mein Herz noch lange nicht.

Aus den Kreisen Beringung und Oersart.

8 Burgliebenau, 12. Jan. Am Sonntag Vormittag vergnügte sich die Schulknaben Jensch, Stoye, Naue und Hermann auf der morisch gewordenen Eisdecke des hiesigen Teiches. Pflüchig gab dieselbe nach und nur mit großer Anstrengung vermochte die Kinder sich aus dem nassem Elemente herauszuarbeiten. Am Nachmittage desselben Tages war, wie der Hall. Btg. gemeldet wird, der etwa vierjährige Sohn Meyer ebenfalls auf dem Eise und brach ein. Auf die Hilferufe eilte das Dienstmädchen des Brauereibesizers Wasse mit einer Wasschiffle herbei. Der Fleischermeister Wöge, welcher ebenfalls herbeigeeilt kam, reichte dem nur mit dem Kopf und den Händen aus dem Teiche Herausragenden die Stütze und vermochte so den Knaben zu retten. — Gehört eine große Seltenheit ist es, wenn um die Fehstige Grummet direkt von der Wiege noch eingelernt wird. In diesen Tagen passirten 8 hiermit beladene Wagen, nach Dsmünde gehörig, unsern Ort. Das Grummet war im Spätherbst gemäht um es zu trodnen in sogenannter Kleebede gebracht worden. Die milde Witterung ist jetzt begünstigt das Trodnen, so daß das Futter immer noch verwendbar ist.

Wetterkarte.

Voraussetzliches Wetter am 15. Jan. Theilweise neblig oder wolfiges, sonst vielfach heiteres, trodenes

Wetter; nachts und morgens etwas Frost; Mittags-Temperatur etwa wie am Freitag.

Vermischtes.

* (In Folge Anstrengens der Fische) sind in der Provinz Valencia mehrere Dörfer überflutet. (An der Felt) sind in Bombay am Mittwoch 154 Personen erkrankt und 187 gestorben. Die Zahl der an der Pest in der letzten Woche Gestorbenen beträgt 450.

* Durch ein Erdbeben ist nach einer amtlichen Depesche aus Batavia vom 6. d. M. der Hauptort der Insel Ambonia vollständig zerstört worden. 30 Personen sind dabei ums Leben gekommen und 200 Personen verwundet worden. Die Offiziere der Garnison und das bei der Insel liegende Kriegsschiff sind unversehrt geblieben.

* (Ein Wirbelsturm) wüthete im Staate Arcaojas am Dienstag bei Forismit und zerstörte einen großen Theil der Stadt; dann sog er nach Westen gegen Kintlerod und zerstörte dort eine große Zahl von Gebäuden, ebenso in der Stadt Alma. In Forismit brach an mehreren Stellen Feuer aus, bei einem kleinen Anstehen in Alma und auf der Straße zwischen dieser Stadt und Forismit wurden mehrere Personen getödtet. — Nach einer späteren Nachricht wird die Zahl der Todten in Fort Smith auf 50 Personen angenommen, bisher sind 41 Leichen geborgen.

* (Bei dem Schiffbruch) des französischen Schiffes „Saint Nicolas“ bei Newfoundland ist die aus 17 Personen bestehende Mannschafft ums Leben gekommen. * (Eisenbahnunfall) am 11. d. M. bei der ungarischen Linie Miskolc-Katol fand bei der Station Fiedel ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven statt. Dabei sind 3 Personen getödtet, ein Lokomotivführer schwer und ein Zugführer und ein Gepäckträger leicht verletzt worden. Drei Lokomotiven und 22 Wagen sind entgleist. Der Personenverkehr war gestern eingestellt. Der Unfall wurde durch furchtliche Beschleunigung des Stationsauffehers verursacht. Die Leichen wurden sofort ihres Amtes entbunden und dem Begräbniß übergeben.

* (Vollständiges Männergemach) zu tragen ist in Frankreich jetzt zehn Frauen erlaubt worden. Zu diesen gehören eine hervorragende Pariser Künstlerin, ein weiblicher Schriftsteller und Decorateur, die nämlich aussehende Leiterin einer großen Druckerei.

* (Ein Raubmord) ist in Dresden verübt worden. Die Wimmerhändlerin Elisabeth Kacke, die Götterstraße 10, Gese Straße 17, einen kleinen Laden inne hatte, wurde Mittwoch Abend in ihrem Geschäftlocal erschlagen aufgefunden. Der Kopf wies zwei flache Verletzungen auf, die anscheinend durch Schläge mit einem Messel hervorgerufen worden sind.

* Drei Personen durch eine Gasexplosion getödtet. In der großen Gasanstalt zu Schöneberg bei Berlin erfolgte Donnerstag vormittag gegen 9 Uhr bei Reparaturarbeiten im Gasleitungs-Gebäude eine heftige Explosion, durch die drei Arbeiter, Schlenker, Görtz, sowie die 31 Jahren alte Arbeiterin Mählich und Dube getödtet, der Inspector Wiesner, ferner der Anfallschreiber Döhner und der Arbeiter Scheride schwer, der Arbeiter Pajien leichter verwundet wurden. Ueber die Entstehungsurache der Katastrophe war bisher nur zu ermitteln: Gegen 1/9 Uhr erkrankte der Hofinspector Wiesner der Kaffeeberg, den Gasoden ausgaslichten, da in dem Schlenker-Gebäude ein Gasrohr um 1/2 Zoll, das eine größere Reparatur auszuführen sei. Diese sollte von den erkrankten Arbeitern Mählich und Dube vorgenommen werden, welche die Gasentzündung im Keller am Mannloch des 30. Zollrohrs ermittelten. Der Schlenkermeister Görtz sah ihnen von oben zu. Die Arbeiten bestanden hauptsächlich in Abdichtungen. Wahrscheinlich ist bei dem Stecken ein Funke entstanden, oder die sonst sehr vorsichtigen Männer haben ein Streichholz zum Aestuchen angewendet, kurz nach dem Aufsteigen der drei Arbeiter erfolgte eine gewaltige Explosion, durch die sofort das ganze Haus in Brand gerieth und sowohl Mählich und Dube, wie auch der hinübergehende Görtz getödtet wurden.

* (Gesangene Wauernjäger.) Eine amüsante Scene spielte sich vor zwei Tagen in London ab. Die Hauptrollen spielten drei Wauernjäger. Man kann daraus ersehen, das auch in der Hemelstadt das „Rümmelblätchen“, wenn auch in anderer Gestalt, noch blüht, und daß die Wauern auch unter den geübten Sängern der britischen Metropole nicht alle werden. Die drei Kartenkünstler waren, einer nach dem andern, auf verschiedenen Stationen der Untergrundbahn eingestiegen, natürlich in dieselbe Coupé. Niemand unter den Fahrgästen ahnte die Zusammengeselligkeit der Individeritäten. Bald hatte einer der Gauner das berühmte Kartenpiel aus der Tasche gezogen, die beiden anderen „Zupper“, wie sie im Diebesjargon heißen, eröffneten das Zuehen, gewonnen, und nicht lange darauf beschleunigte sich bereits das ganze mittlere Publikum an dem ankünftigen Spiel, in dem natürlich alles ausgebeutet wurde. Sogar mehrere Damen hatten sich dabei ergoigt und eine von ihnen legte ihren Brillantring, den der Wauernjäger zu 50 Mark Werth annahm. Nur ein einziger Fahrgast widerstand allen Lockungen der Diebe und wollte durchaus nicht mitthun. Selbst dann nicht, als die Gauner ihn wegen seiner Unentfertheit obendrein verhöhnten. Aber er nahm wenigstens als Zuschauer das rechte Interesse an der Entwicklung des Schachens, und die hübsche Scene schien ihm den größten Spaß zu bereiten. Auf der Endstation entpuppte sich der enthaltene Gaß zum Erfahren aller und zum Entsetzen der Wauernjäger als Detektiv und nahm das Kleeblätchen in seine persönliche Obhut. „Ich habe mir's halb und halb gedacht!“ sagte einer der Gauner mit eblor Resignation zu dem Beamten, diesmal sind wir die Dummen!

* (Das Rauchen der Frauen bei öffentlichen Festen in England.) Das Festlich, welches die Stadtvertretung Londons am 5. Januar den neugewählten Mitgliedern der Londoner Schulamtsbehörde gab, brachte eine Streiffrage zur Entscheidung, welche seit Monaten die führenden Kreise der englischen Frauenbewegung in Aufregung gehalten hatte. Man frist darum, ob den Damen welche in amtlicher Eigenschaft an öffentlichen Festen teilnehmen, das Rauchen gestattet sei, sobald auch die männlichen Theilnehmer zur Gänze oder theilweise greifen. Seitens der beteiligten Männerwelt war ebenfalls das Nichtrauchen der Damen bei solchen Gelegenheiten oft als lästige Fessel betrachtet worden, denn nach der bisher geltenden Etiquette hätten sich bei derartigen Festen auch die männlichen Theilnehmer des Rauchens enthalten müssen;

andererseits sahen die Vertreterinnen der Emanzipation in dem Rauchverbot für Damen gerade in diesen Fällen eine Vereinfachung der ihnen sonst gewohnten Gleichberechtigung. Das Festlich hat nun aber den Streit endgültig entschieden, denn als nach dem letzten Gange einzelne Herren zu rauchen begannen, erhob sich die Sprecherin der hiesigen weiblichen Mitglieder des Schulcuratoriums und erklärte, daß sie mit ihren Anwesenden Kolleginnen übereingekommen sei, ebenfalls zu rauchen. Die Herren hätten demnach keine Veranlassung, sich durch die Falschheit auf die Damen irgend welche Beleidigung im Rauchen aufzuerlegen. In der englischen Presse wird dieser Entschluß der Damen im Allgemeinen aufwimmend begrüßt. Einige begeisterte Verehrer der Frauenemanzipation sind aber die Unerbittlichen der hiesigen Schulcuratorinnen derart entzückt, daß sie jeder derselben eine goldene Cigarettenbox zu widmen beabsichtigen.

* (Ueber die im Goldlande des Nordwestens gebietes erkandene „Stadt“ Dawson) giebt von der nordamerikanischen Regierung nach London zur Ermittlung der dortigen Verhältnisse entsandte Bergingenieur Murray eine Schilderung, die wenig getraut ist, zur Anschauung nach London zu ermannen. Der Ort Dawson hat die Stadt etwa 6000 Einwohner. Auf dem Wege dorthin lagen mindestens 1000 Personen eingefroren. Die Häuser sehen auf einem erkauften Morast, so daß der Ort in dem kurzen heißen Sommer einen günstigen Boden für Typhusfieber und ähnliche Krankheiten bilden muß. An Holz ist nur zu haben, was auf dem Klondike-Stream herabgeschwemmt. Schon im Herbst kostete ein „Kaffee“ 200 Mt., wie dieser in jener wüsten Gegend rare Kaffee aber gegen Schluß des Winters im Preise stehen wird, ist noch gar nicht vorauszusehen. Serbergen sind in Dawson nicht vorhanden. Es giebt im Orte mehr als 500 Umherstreifer, die nicht arbeiten wollen, aber einen von diesem Loos zu werden, fällt der Polizei gar nicht ein, weil es kein Essen für sie geben würde. Außer dem Whisky ist alles gefroren. Ein Schnaps kost 2 Mt., ein Pfund gereinigte Kartoffeln 4 Mt., 1 Kilogramm gereinigtes Fleisch 15 Mt., aber selbst zu diesem hohen Preise ist kaum etwas zu haben. Cigarren die 20 Pf. werth sind, kosten 2 Mt. und ein Glas Wein 4 Mt. Ein Bekäfer von 5 Gallonen Petroleum kostete gegen 400 Mt., ist aber jetzt nicht mehr zu haben. Für einen Sad Wehl wurden 500 Mt. bezahlt. Ein halbes Kilo Kaffee, der nichts taugt, kostet 5 Mt., 1 Kilogramm gedörrte Fische 8 Mt. Die Geschäftschancen sind alle geschlossen, weil keine Vorräthe zu haben sind und die Wädelereien haben ihre Thätigkeit wegen Mangels an Wehl eingestellt.

* (Die Spanier seine Soldaten behandelt.) Der Krieg auf Cuba und den Philippinen richtet seit Jahren eine wahre Verheerung unter der spanischen Jugend an. Eine ganze Generation, kann man sagen, wird vernichtet. Nicht als ob die Kriege so unumstößlich viel Töde gefordert hätten oder forderten. Das nicht; wohl aber sind fast alle, die gewonnen wurden, an den Kriegen in diesen fieberhaften, trostlosen Gegenden teilzunehmen, nach ihrer Rückkehr infolge von Fieber, Strahlenangst und sogar Lungensucht zu jeder weiteren Arbeit unfähig. Was diese Verheerung einer ganzen hübschen Generation für Spanien noch für unheilvolle Folgen haben wird, ist heute gar nicht abzusehen. Dabei giebt man jeden Tag diese armen Duder einem hinführenden Elend preis. Seit dem 1. Januar erhalten sie nämlich die 75 Centimes täglich, auf die sie nach den gegenwärtigen Bestimmungen Anspruch haben, nicht mehr. Und in hat unter ihnen ein großes Klagen begonnen. Was wird an diesen Soldaten, die zur Arbeit vollständig unfähig sind? Nichts weiter als Wehler. Ein Fall ist besonders besorgniserregend und zeigt, was den spanischen Soldaten dafür, daß er sein Leben für's Vaterland preisgibt, erwartet. Natalio Paris hatte 32 Monate auf Cuba gekämpft, sich fünf Medaillen verdient und war zum Unteroffizier befördert worden. Vor vier Monaten ward er von Cuba weggelockt, weil intermittierendes Fieber seinen Leib schüttelte. Seitdem liegt er arbeitsunfähig an diesem Fieber nieder und hat außer einem kleinen Sammlung, die bei seiner Ankunft in Santander verpackt wurde, nicht einen rothen Heller Unterthützung gesehen. Er muß von dem Leben, was seine mittelmäßige Rente ihm zusammen laßt, die eine Piestra täglich verdient, wenn sie Arbeit findet.

198. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Extra Klasse.

2. Ziehungstag.

Ziehung vom 12. Januar 1898.

- 15000 Mt. auf Nr. 34405.
 - 3000 Mt. auf Nr. 155574 197523.
 - 500 Mt. auf Nr. 56341 60777.
 - 300 Mt. auf Nr. 102729 124323 173894.
 - 200 Mt. auf Nr. 32409 37856 38505 53807 109919 121624 122997 134863 144564 161735 185398 187059 221547.
 - 150 Mt. auf Nr. 5280 13887 17938 56195 68744 69034 72835 96344 97019 120018 131828 139242 160624 167791 171505 172905 177161 205573 214880.
- Nachmittag.
- 1500 Mt. auf Nr. 33297.
 - 300 Mt. auf Nr. 146045 163410 206065.
 - 500 Mt. auf Nr. 64347 102070 30419 501743.
 - 200 Mt. auf Nr. 16085 18236 23769 50763 54529 68428 101998 124611 197835.
 - 150 Mt. auf Nr. 676 13079 77263 81891 91566 93752 98183 104383 113380 113790 11844 120168 121656 165191 135414 139395 156089 158284 170485 175605 182002 182892 205145 221408 222160.

Gr.-Kayna.

Sonntag den 16. Januar 1898, abends 7 Uhr.

großes Extra-Concert und Ball

von der Stadtkapelle Markranstädt unter Leitung ihres Directors Herrn Pfeiffer. Hieran laßen freundschaftlich ein Pfeiffer, Musikdir. Schulte, Geismirch.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von F. H. H. H. in Berlin.

